

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Nº 342.

Sonnabend den 8. December.

1855.

## Bekanntmachung.

Der am 12. d. Mts. wiederkehrende Geburtstag Sr. Majestät des Königs gibt uns Veranlassung zu einer Feier derselben aufzufordern, die dem Herzen unseres allverehrten Monarchen gewiß am entsprechendsten ist. Es soll nämlich an diesem Tage eine Speisung unserer hiesigen Armen bewerkstelligt werden und wir glauben zuverlässig, den Wünschen unserer Mitbürger entgegen zu kommen, wenn wir denselben Gelegenheit geben, bei dieser Festfeier sich zu betheiligen, indem wir die Bitte aussprechen, zur Deckung der Kosten dieser Speisung freiwillige Beiträge, wir werden auch für die kleinste Gabe dankbar sein, in unsere Hände zu legen. Ein etwa sich ergebender Ueberschuss wird von uns der Sammlung für die Nottheidenden im Erzgebirge überwiesen, seiner Zeit aber über den Ertrag der gelessteten Spenden öffentliche Mittheilung gemacht werden.

Wir, die Untergesuchten, sind zur Annahme der erbetenen Beiträge bereit, doch können dieselben auch bei der Rathsstiftungsbuchhalterei (Rathaus, erste Etage) abgegeben werden.

Leipzig, den 5. December 1855.

Dr. D. C. Schumann,  
d. 3.ector der Universität.

Francke,

Vorst. der Stadtverordneten.

Koch,

Bürgermeister.

Dr. Neumeister,  
Commandant der Communalgarde.

\* \* \*

Leipzig, den 7. Dec. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie von Sachsen hat in den drei Nächten vom 4.—7. d. M. ruhig geschlafen und fühlt sich fast völlig wieder im Besitz Ihrer gesättigten Körperkräfte. Das rechte Auge sieht in Nähe und Ferne deutlich und erkennt auch die Gegenstände schnell. Die Entzündung des linken Auges nähert sich ihrem Ausgange. Da außer der weiteren Abnahme der letzteren besondere Veränderungen in dem Befinden Ihrer Königl. Hoheit in nächster Zeit nicht zu erwarten stehen, so werden die Bulletins unter Höchster Genehmigung hiermit geschlossen.  
Dr. Coecius.

## Achtes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses.

Die oft aber stets wieder gern gehörte Ouvertüre zu „Oberon“ eröffnete dieses Concert, das durch die Mitwirkung der Frau Clara Schumann ein ganz besonderes Interesse erhielt. Die Künstlerin spielte das Concertstück (Introduction und Allegro appassionato) Op. 92 ihres Gatten, ein Werk, das bei seiner ungewöhnlichen technischen Schwierigkeit — deren Überwindung übrigens auch wegen des verhältnismäßig nur wenigen Hervortretens der Principalstimme für den Spieler nicht allzu lohnend ist — noch mehr aber bei den bezüglich der Auffassung zu machenden Voraußschätzungen, kaum von einem anderen Pianisten, als von Frau Schumann gespielt werden kann. War man genötigt, diese Leistung als eine bedeutende und imponirende anzuerkennen, so röhrt Frau Schumann mit dem Vortrage des Es dur-Concerts von Beethoven zu dem höchsten und hier nur in den seltensten Fällen vorkommenden Enthusiasmus hin. Referent muß gestehen, daß er dieses Meisterwerk in solch allseitiger Vollendung noch nie gehört hat. Beethovens Klänge in so zauberischer Verklärung dargestellt sind wohl das Höchste, dessen die Kunst fähig ist; nur mit wahrer Verehrung, mit innigstem Danke darf man den Namen der Künstlerin nennen, die uns das größte Komponistens Werk in dieser idealen Gestalt vorzuführen vermugt. — In der erhöhten freudigen Stimmung, in welche das Beethoven'sche Concert die Hörer versetzte hatte, trat uns im zweiten Theile die C dur-Symphonie von B. Schumann in einer vor trefflichen Ausführung

entgegen. Wie viel des Schönen und Neuen erschloß sich uns unter diesen Umständen nicht blossmal wieder in dem genialen, wundertollen Werke, wie gewaltig und nachhaltig war der Eindruck, den es hinterließ! — Sehr zu lobauern war es, daß die Gesangsaufführungen in diesem Concert nicht auf einer dem Uebrigen entsprechenden Höhe standen. Frau von Holdorp, welche die erste Arie der Gräfin (mit Recitativ) aus „Figaro's Hochzeit“ und mit Herrn Eilers das Duett zwischen der Susanna und dem Grafen aus derselben Oper sang, schien sehr indispontirt zu sein. Besonders trat das in der Arie hervor, die übrigens auch der Sängerin nicht gut liegt. Frau von Holdorp hat sich bereits in mehreren Concerten als begabte und gebildete Sängerin bewährt; es dürfte demnach in dem Zusammentreffen der genannten ungünstigen Umstände ein genügender Entschuldigungsgrund für das Mißglück der Mozartschen Arie zu finden sein. Auch der Vortrag des Duettis konnte diekmal nicht befriedigen; das Verstreichen des Tempo im Allegro dieses Musikkückes war es hauptsächlich, was den Eindruck benachtheiligte.

Ferdinand Gleich.

## Wieder einmal die Trottoirs!

Ohne näher darauf eingehen zu wollen, ob die Verordnung, das Begehen der Trottoirs und Fußwege mit umfangreichen Gegenständen betreffend, streng genug inne gehalten wird, — daß dies nicht der Fall ist, wird Federmann eingestehen, — erlauben wir uns nur, die Aufmerksamkeit auf folgende Puncte zu richten.

Bei der jetzigen Zeit des Frostes sollte doppelt darauf geachtet werden, daß die Trottoirs nicht mit Wasserkannen begangen werden. Ganz abgesehen von der dadurch verursachten Störung der Passage wird aus den Kannen Wasser vergossen, dasselbe gefriert, und der die Trottoirs Benutzende riskirt zu fallen und Arme oder Beine zu brechen. Am Tollsten ist das Unwesen mit den Wasserkannen auf den Trottoirs und Fußwegen in den Vorstädten; in den Abendstunden hat man Gelegenheit, in der Gegend gesuchter Brunnen ganzen Zügen mit Wasserkannen beladener Dienstmädchen zu begegnen; wir nennen nur den von der West- und Rudolphstraße nach dem Schlosse führenden Weg, die Trottoirs auf der Querstraße, in der Kirchgasse, der Gerberstraße &c. &c. — Es ist gewiß nicht unbillig, um eine strengere Beaufsichtigung